

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 29 (1939)  
**Heft:** 52

**Artikel:** Neujahrsgeschenke eines Berner Landvogts  
**Autor:** Roth, Cécile  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-650058>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neujahrs geschenke eines Berner Landvogts

Mitgeteilt von Cécile Roth

Karl Hackbrett, Vogt und Amtmann von Lausanne zur Zeit der Berner Herrschaft, im Jahre 1735, war Generalleutnant und Oberst eines Schweizerregimentes im Dienste des Königs von Sardinien. Er war eine hohe Persönlichkeit, sein Amt brachte ihm viel ein, man sprach von 20,000 Pfund (Schweizerpfund) im Jahr, das waren ungefähr 150,000 bis 180,000 heutige Schweizerfranken. Das waren ja allerdings nicht Nettoeinnahmen; wenn man bedenkt, daß davon alles Personal bezahlt werden mußte, dazu noch der ganze Aufwand der Representation.

In der Chronik findet sich eine Geschenkliste, die heutzutage zum mindesten merkwürdig und fröhlich anmutet. Zu Neujahr war es Sitte, höhere und niedere Beamte, alle Korporationen und die Damen zu beschenken. Aber was man schenkte, über das würde man heute lächeln. Also:

Am ersten Januar 1735 gab es sehr viele Truthühner, Kapaune, Masthühner, Zitronen und Orangen. Zu dieser Zeit aber waren Orangen und Zitronen Luxusfrüchte, die nur in den seltensten Fällen, bei großen Galadiners, auf den Tisch erschienen, und zwar auch nur auf den Tisch der Edlen. Denn damals kosteten Orangen und Zitronen zwei bis fünf Franken das Stück.

Die zwei obersten Funktionäre erhielten jeder zwei Pfund, das sind ungefähr 18 Franken, dazu zwei Truthühner, vier Kapaune, zwei Zitronen und vier Orangen. Das waren die Amts-Stellvertreter von Steiger und von Erlach.

Die Bannerherren und Seckelmeister bekamen auch zwei Pfund geschenkt, dazu zwei Truthähne, aber die Zahl der Orangen und Zitronen wurde auf die Hälfte herabgesetzt, näm-

lich auf eine Zitrone und zwei Orangen. Nur für die Herren Seckelmeister von Diesbach und von Morlot blieb die Zahl bestehen, weil diese Herren sehr wahrscheinlich persönliche Freunde des Herrn Landvogt waren. Der Staatsschreiber von Rödt erhielt zwei Pfund, aber nur eine Truthenne, zwei Kapaune, zwei Zitronen und vier Orangen. Die einfachen Herren bekamen nur ein einziges Pfund, dazu eine Henne, einen Kapaun und zwei Orangen. Herr von Freudenreich erhielt sogar nur das Pfund, den Kapaun, aber keine Zitrone und auch keine Orangen, ebenso erging es dem Herrn von Grafenried. Dann folgten die Korporationen: Die Bünfte erhielten nur ein Geldgeschenk. Die Bünfte der Bäcker, der Gerber, der Schmiede, der Metzger, der Junker und der Schuhmacher erhielten je ein Pfund. Die einfachen Bünfte, wie die zum Leuen, Kaufleuten, Schiffer, Weber, der Schneider, der Zimmerleuten, der Maurer und der Schützen, je ein Pfund. Orangen und Zitronen, Kapaunen und Truthühner gab es nicht.

Diese Neujahrsliste enthält Geschenke für 77 Pfund, 42 Truthühner, 73 Kapaune, 40 Zitronen und 146 Orangen.

Dann folgten die Damen Hackbrett mit je zwei Pfund, vier Truthühner, vier Zitronen und acht Orangen.

Freunde und Bekannte des Herrn Landvogt bekamen auch Zitronen und Orangen, oft auch Kapaune oder Hennen. Im ganzen beläuft sich die Rechnung auf etwa 3000 Schweizerfranken. Das ist hübsch; aber der Herr Amtmann verfügte ja über sehr schöne Einnahmen, und die Truthühner und Kapaune wurden ihm wohl von seinen Untertanen geliefert. Und dann bekam er auch allerhand geschenkt, es war ja auch damals ein Geben und Wiederempfangen.

## Bär und Berner\*

Von F. A. Volmar

### Auch ein Bärenkult.

Vor etwa hundert Jahren ist der Bär im Bernbiet ausgerottet worden.

Interlaken hat sich nicht damit begnügt, den schon viel früher zum Verschwinden gebrachten Steinbock nur noch im Wappen zu führen; es hat das Steinwild im Berner Oberland wieder eingebürgert. Ob vielleicht der Kanton Bern seinem geliebten Wappentier in den Bergen droben doch noch einmal ein Reservat, sagen wir einen umhegten, aber würdigen Tummelplatz schaffen wird?

Wenn man aber im Bernbiet noch heute Ehefrauen gelegentlich über eine kaum zu bannende Bärenplage klagen hört, so müssen wir ihnen hinwiederum recht geben — hat es doch in bernischen Landen tatsächlich noch über hundert dieser wild geistlichen, bald gefährlichen „Allesfresser“, die sich bei vielen Männern einer magischen Anziehungskraft erfreuen. Die wichtigste Staatsschäfli würde ja nach em Chräjebüel-Günter i de Bärenstüblie z'fadem schlage. So bildete der Gasthof zum Bären in Bern in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts den Mittelpunkt der von Ochsenbein, Stämpfli und Stockmar geführten Jungradikalen, die daher als Bärenpartei bezeichnet wurden. Heute ist es das vom Bärenmaler Henri Fischer-Hinnen (1844—98) in den Jahren 1888/89 mit acht Wandgemälden kostümierte Bären beim Alpaufzug, beim Käsen, Ernten, Tanzen usw. — ausgestattete Bärenstüblie des an anderer Stelle des Bärenplatzes stehenden neuen Gasthofes zum Bären, das in der Politik eine gewisse Rolle spielt, indem sich hier zuzeiten nicht nur Banräte und Parlamentarier, sondern gelegentlich

auch Gemeinde-, Regierungs- und Bundesräte sowie ehemalige Angehörige dieser hohen Behörden treffen.

„Der Bär als Sinnbild alter Tradition und Beständigkeit ist auch für unsern Betrieb Begleitung geworden“, teilt eine neuzeitliche stadtbernerische Gaststätte ihren Besuchern am Eingang mit. Und man darf sagen, daß man in den verschiedenen „Bären“ im Bernbiet meist gut aufgehoben ist; einige sind dafür weit über die Kantongrenzen hinaus bekannt. Ihrer etliche, so die „Bären“ in Bern, Thun, Zweifelden, Lenk, Kandersteg, Brienz, Meiringen, Grindelwald haben übrigens auch in der Geschichte des Fremdenverkehrs einen guten Namen. (Auch der „Bärengraben“ im Bahnhofrestaurant der Kleinen Scheidegg und das „Bärenstübl“ auf Saanenmöser sind Skifahrern und Bergsteigern wohlbekannt.) Berühmt sind sodann einige, die es schon auf ein Alter von mehreren Jahrhunderten gebracht haben, so z. B. die sehenswerten „Bären“ in Münsingen (1371), Langnau i. E. (1500), Reichenbach im Kandertal (1542) oder der „Bären“ in Sigriswil, der schon im 15. Jahrhundert bestanden zu haben scheint und folgenden bernisch-bündigen Spruch trägt:

„Bis willkomm min lieber gast  
so du brav gält im fäkkel hast.  
willst du's aber borgen  
so komm denn übermorgen.“

He nu, mänge geit de hält i „Leue“ ga bäre — u drna i „Bäre“ ga leue . . . und erlebt so vielleicht doch noch ein mehr oder weniger denkwürdiges „Bärenabenteuer“. Oder er lauscht

\* Aus dem soeben im Verlag Paul Haupt, Bern, erschienenen „Bärenbuch“ von F. A. Volmar, das wir unseren Lesern, sowohl unterhaltsame Fundgrube von allem Wissenswerten über Bären warm empfehlen möchten.